

Hitzewellen, so tödlich wie Grippe oder gar Corona?

geschrieben von Chris Frey | 18. November 2020

Hitzewellen, das „Corona“ des Klimawandels?

Mehr oder weniger regelmäßig werden von irgendwelchen, oft üppig finanzierten Organisationen und Ministerien Berichte oder Meldungen über die schlimmen Auswirkungen des Klimawandels herausgegeben. Oft haben diese ein Leitthema, wie letztes Jahr, als „man“ sich der schlimmen und in Simulationen immer schlimmer werdenden Hitzewellen annahm.

Erklärungen dazu gab es von „Fachpersonen“ und solchen die ihre (politischen) Ämter unter der unfehlbaren Merkel wohl nur bekommen haben, weil sie es nicht sind:

„Die Zahl der Ereignisse durch extreme Temperaturen ist dramatisch gestiegen“, sagte die Professorin Debarati Guha-Sapir vom Katastrophenforschungszentrum (CRED) der Universität Löwen in Belgien, wo die Datenbank geführt wird. 91 Prozent der Todesopfer durch extreme Temperaturen seien zwischen 2000 und 2019 durch Hitzewellen umgekommen, insgesamt 165.000 Menschen. Alle Länder müssten sich deutlich besser auf Hitzewellen vorbereiten, mahnte die Wissenschaftlerin.

SZ 26. November 2019: *Klima: Tausende Tote durch Hitzewellen in Deutschland seit 2003*

... „Das ist die größte Naturkatastrophe, die wir in Deutschland in den letzten 50 Jahren hatten“, sagt Maria Krautzberger, Chefin des Umweltbundesamtes.

Wenn Schlimmes zum Klima berichtet werden muss, ist unsere Umweltministerin immer mit ganz vorne dran, es ihren besorgten Bürgern mitzuteilen (und die inzwischen immer extremere Geldverschleuderung zur sinnlosen CO₂-Reduktion zu rechtfertigen):

Merkur 26.11.2019: **„Alarmierend“ Immer mehr „heiße Tage“: Ministerin mit drastischem Urteil über Klima-Folgen für Deutschland**

... Der Klimawandel hinterlässt in Deutschland immer heftigere Spuren. Laut einem neuen Bericht der Bundesregierung kam es wegen der Hitze sogar zu mehr Todesfällen.

... Die Folgen des Klimawandels lassen sich immer besser erkennen. Bundesumweltministerin Svenja Schulze spricht über „alarmierende“ Befunde ...

Dabei bezog sie sich auf den Klimabericht 2019, wahrscheinlich ohne ihn gelesen zu haben (rein persönliche Meinung des Autors die nicht belegt ist).

[1] EIKE 19.12.2019: *Klimabericht 2019: Absolute Unkenntnis und/oder bewusste Falschinformation kennzeichnen unsere „Eliten“. Beispiel Hitzetote durch den „Klimawandel“ T2(2)*

Hat unsere Umweltministerin den Bericht gelesen, dann ist ihre Aussage dazu nur noch dumm; hat sie ihn nicht gelesen, ist sie nur an Wissen zum Klima und seinen segensreichen Auswirkungen dumm geblieben ...

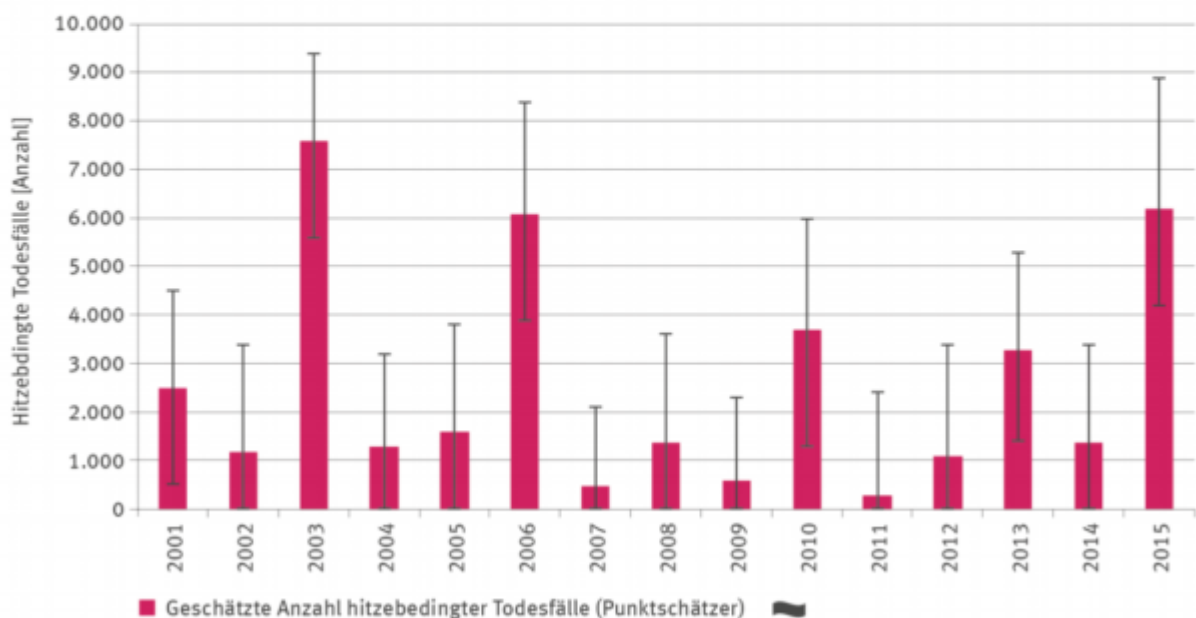
Hitzewellen, Winterkälte und Grippe im Vergleich

Beim Lesen der vorhergehenden Meldungen wird man überzeugt, dass Grippe etwas „Normales“ ist, bei deren Mortalität sich Zusatzmaßnahmen nicht „lohnen“, während aufgrund der seit dem schlimmen Klimawandel zu meldenden Hitzeopfern dringender Handlungsbedarf besteht, wie es dank unserer sich immer fürsorglicher um das Wohl der Bürger besorgten Politik und Gremien ja mit der Billarden schweren CO₂-Vermeidungsstrategie begonnen wurde.

Zuerst die Aussagen des Deutschen Klima-Monitoringberichtes 2019 [4] zu Hitzewellen und –Toten, die an Inhaltsschwere und Präzision kaum überboten werden kann: **Hitzebedingte Todesfälle:** „In Jahren mit einer überdurchschnittlich hohen Anzahl von Hitzetagen treten mehr Todesfälle auf“

GE-I-2: Hitzebedingte Todesfälle

In Jahren mit einer überdurchschnittlich hohen Anzahl von Hitzetagen treten mehr Todesfälle auf als ohne Hitzewelle zu erwarten gewesen wäre. 2003 sind in Deutschland etwa 7.500 Menschen mehr gestorben, für 2006 und 2015 ergeben die Untersuchungen etwa 6.000 zusätzliche Todesfälle.



Datenquelle: RKI (eigene Berechnungen)

Bild 1 Grafik zur Hitzemortalität [4]

Der Klimabericht meldet dazu seit 2001 als besonders schlimme Hitze-Mortalitätsjahre:

- 2003: ca. 7.500 Personen,
- 2006 und 2015: ca. 6000 Personen

Zum Vergleich: 2003 waren es bei der Grippe: Frankfurter Allgemeine
 25.04.2003: 15.000 Grippe-Tote in der diesjährigen Influenza-Saison
 Die diesjährige schwere Grippewelle hat deutlich mehr Opfer gekostet als
 in durchschnittlichen Jahren an der Krankheit sterben. Das Deutsche
 Grüne Kreuz schätzt rund 15.000 Opfer ...

Und regelmäßig sollen es sein:

Informationssystem der Gesundheitsberichterstattung des Bundes,
 Gesundheit in Deutschland, 2006: 1.2.8.3 **Influenza**

Nach Schätzungen der Arbeitsgemeinschaft Influenza (

<http://influenza.rki.de>) kommt es jedes Jahr in der Folge der vor allem
 in den Wintermonaten auftretenden Grippewelle zu zwei bis drei Millionen
 zusätzlichen Arztbesuchen. Für eine **gewöhnlich starke Influenzasaison**
 wird mit einer Zahl von **etwa 7.000 bis 13.000 Grippetodesfällen**
 gerechnet. Diese Zahlen werden aber bei einer sehr starken Epidemie
 deutlich überschritten ...

Dazu eine Grafik mit der Grippemortalität im vergleichbaren
 Betrachtungszeitraum des Klimaberichtes 2019:

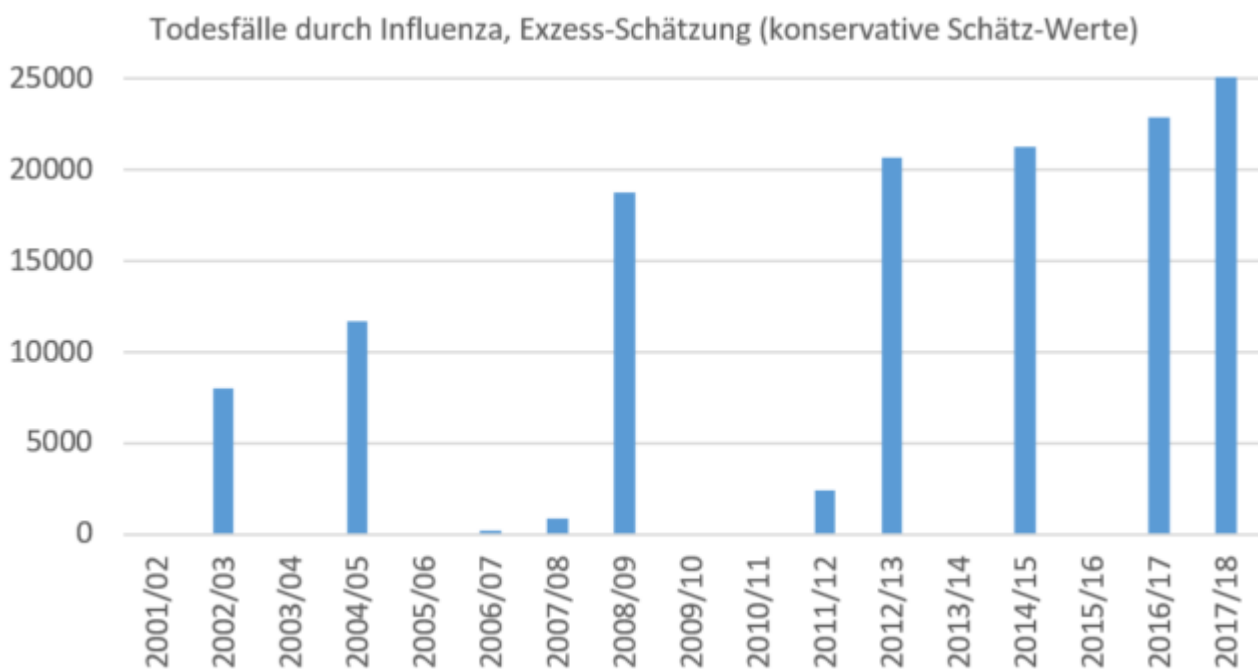


Bild 2 Todesfälle durch Influenza. Grafik vom Autor erstellt.
 Datenquelle [3], Tab. 3: Geschätzte Influenza-bedingte Todesfälle
 (Exzess-Mortalität während der Influenzawellen)

Und nun beide Grafiken im gleichen Maßstab übereinander kopiert:

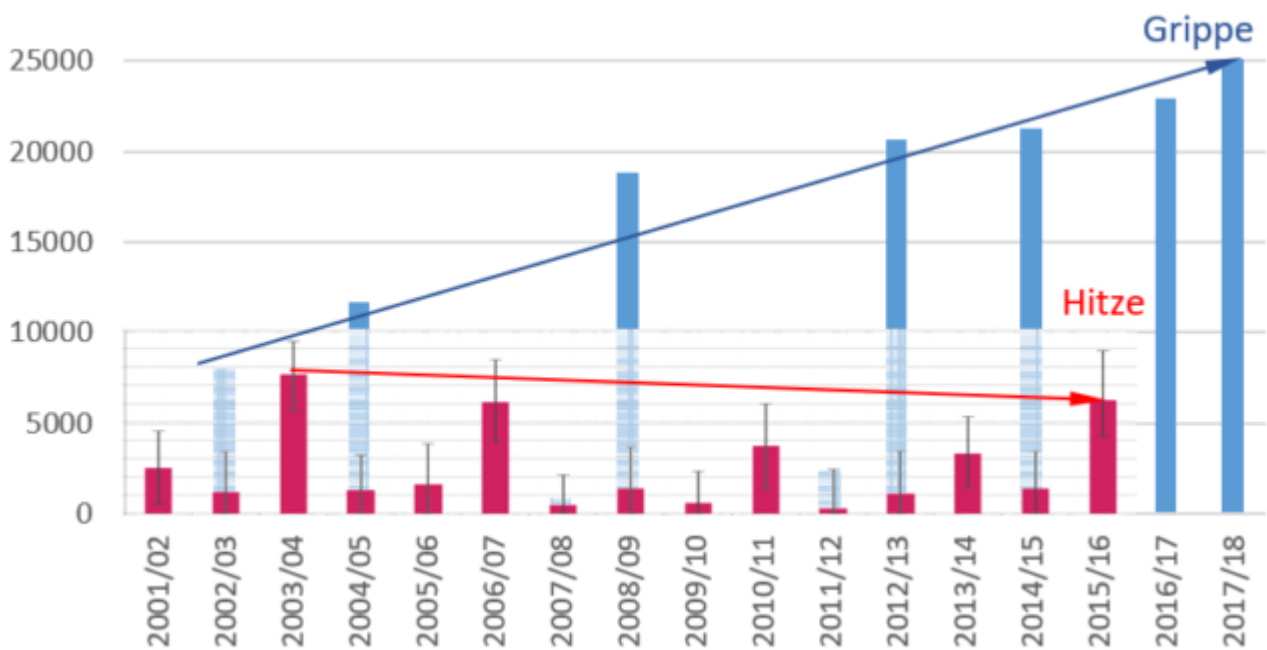


Bild 3 Grafiken Bild 1 und 2 im gleichen Maßstab übereinander kopiert.
Anm.: In der Hitzegrafik enden die Daten 2015/16

Würde ein normaler Bürger daraus wie unsere Umweltministerin ableiten: ...
Die Folgen des Klimawandels lassen sich immer besser erkennen.
 Bundesumweltministerin Svenja Schulze spricht über „alarmierende“
 Befunde ...

Oder eher in der Grippe ein zunehmendes Problem erkennen? Nur, dass
 gegen Grippe noch niemand auf die Idee kam, CO₂ zu verhindern und deshalb
 damit auch keine zusätzlichen (CO₂-Steuer-) Einnahmen für den immer
 gieriger werdenden Behördenapparat und immer extremer werdende
 Subventionen für GRÜNES Klientel zu gewinnen sind.

Nun kann es sein, dass der Zeitraum ab 2001 für eine seriöse Betrachtung
 zu kurz ist (dem Klimabericht hat er allerdings ausgereicht). Deshalb
 eine Wiederholung mit einer längeren Datenreihe:

Influenza zugeschriebene Exzess-Todesfälle

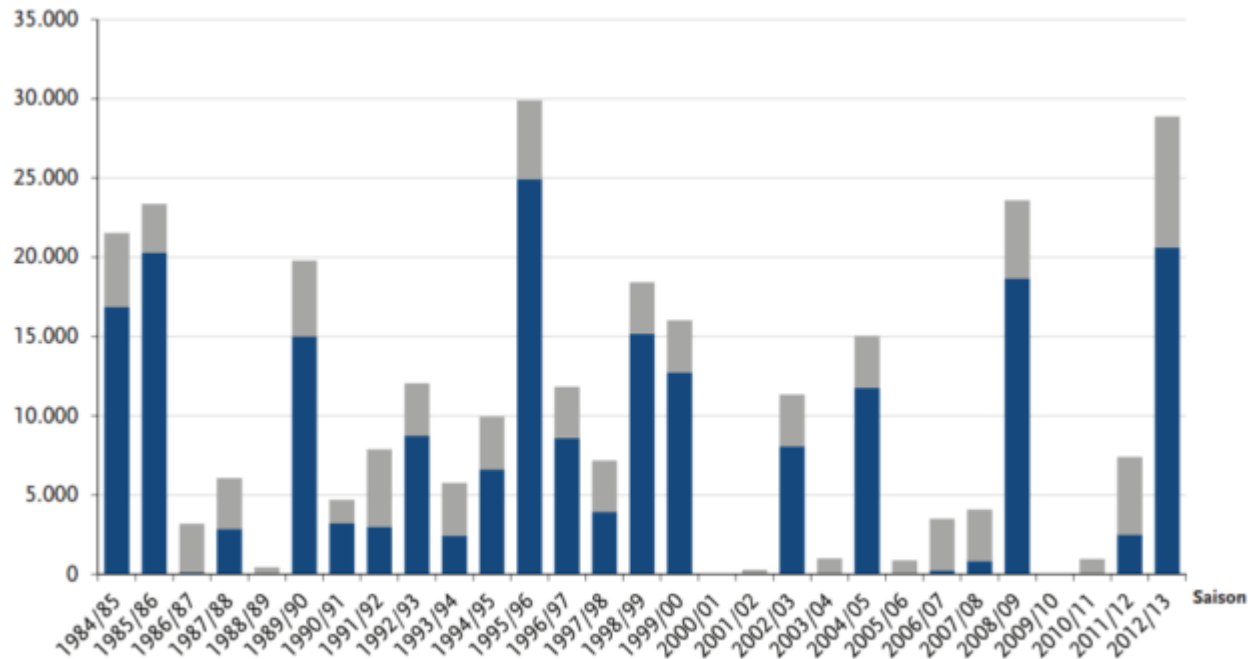


Abb. 2: Der Influenza zugeschriebene Zahl der Exzess-Todesfälle, konservativ berechnet (blaue Balken). Zusätzlicher Bereich bis zur Höhe der jeweiligen Punktschätzer (grauer Balkenbereich).

Bild 4 Grippemortalität seit 1984. Quelle [2]

Und wieder zum Vergleich die schlimme Hitzemortalität durch den Klimawandel hineinkopiert. Man wird den Verdacht nicht los, dass es sinnvoller sein könnte, von den Billiarden EURos zur CO₂-Minderung lieber etwas in eine „Grippestrategie“ umzuleiten: WELT, 21.04.2016: *Irritierende Konkurrenz zwischen Hitze- und Kältetod*

Gut, wenn Behörden so etwas machen, wird es als die ganz große und sichere Vorbeugemaßnahme publiziert, versagt in aller Regel jedoch, sobald es angewendet wird. Gegen eine Pandemie wie Corona gab es ja auch einen gut ausgearbeiteten Plan ... und dann noch eine App ... und nun gibt es nur noch Chaos ...

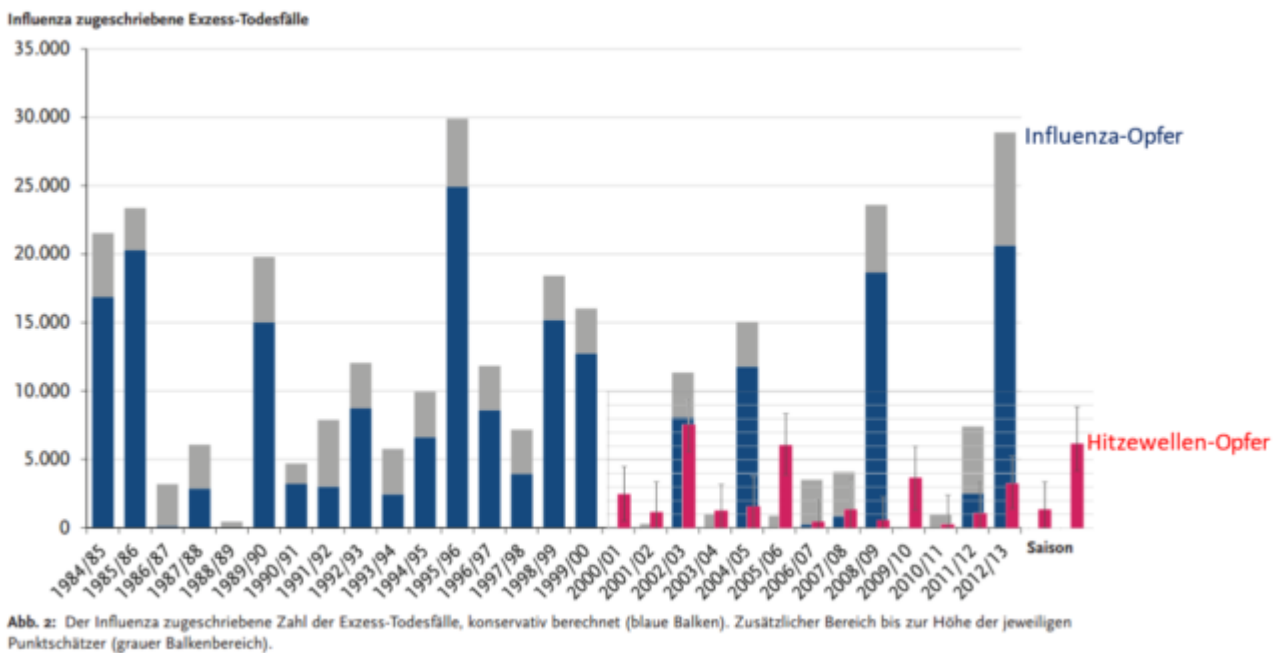


Bild 5 Grippemortalität seit 1984 [2] und Bild 1 vom Autor übereinander kopiert

Nun noch ein paar Darstellungen als Liniendiagramme, bei denen man den zeitlichen Detailverlauf besser betrachten kann und vor allem auch den generellen, zusätzlichen mortalen Einfluss des Winterhalbjahres sieht. Denn auch ganz ohne Grippe versterben im Winter viel mehr Personen, als wenn es im Sommer warm ist:

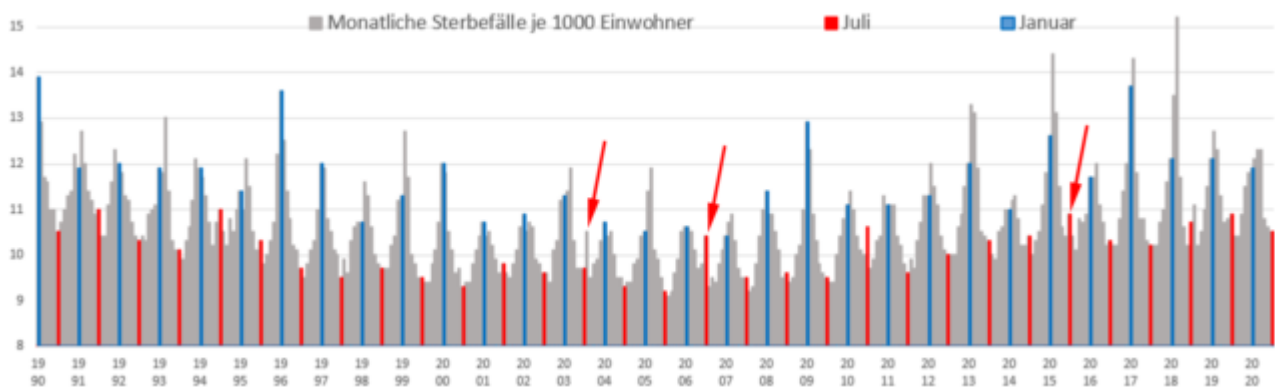


Bild 6 Mortalitätsverlauf Deutschland von 1990 – 2020 in Monatsauflösung. Kennzeichnung: Januar blau; Juli rot. Die im Klimabericht 2019 besonders hervorgehobenen Hitzewellen sind gekennzeichnet. Grafik vom Autor erstellt

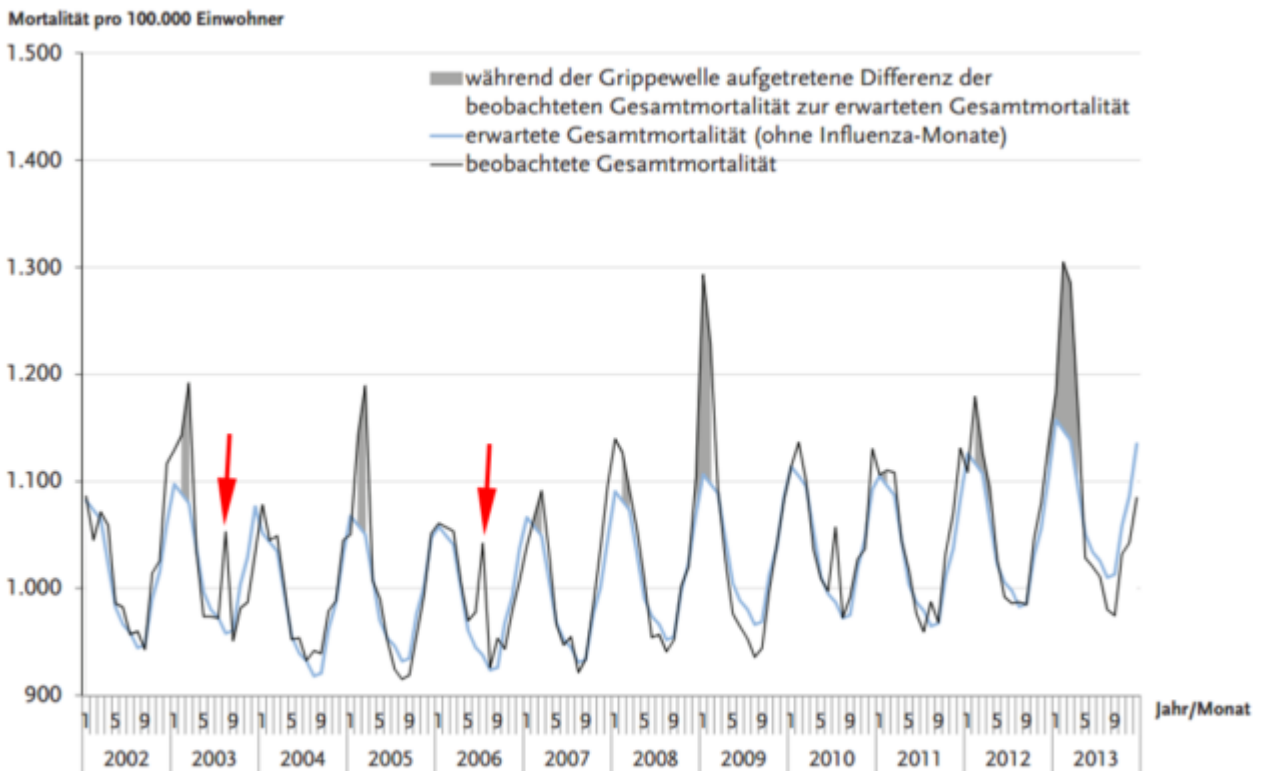


Abb. 1: Beobachtete (schwarze Linie) und (unter Ausschluss der Influenza-Monate) aus den Daten von 1985 bis 2013 modellierte Gesamtmortalität (Basislinie; blaue Linie) in Deutschland; 2002 bis 2013. Graue Flächen: während der Grippewelle (definiert über die Positivenrate) aufgetretene Differenz der monatlichen beobachteten Gesamtmortalität und der erwarteten, modellierten Gesamtmortalität.

Bild 7 Mortalitätsverlauf von 2002 – 2013. Die im Klimabericht hervorgehobenen, schlimmen Hitzesommer 2003 und 2006 rot gekennzeichnet. Quelle [2]

Eine vergleichbare Grafik vom Bundesland Hessen:

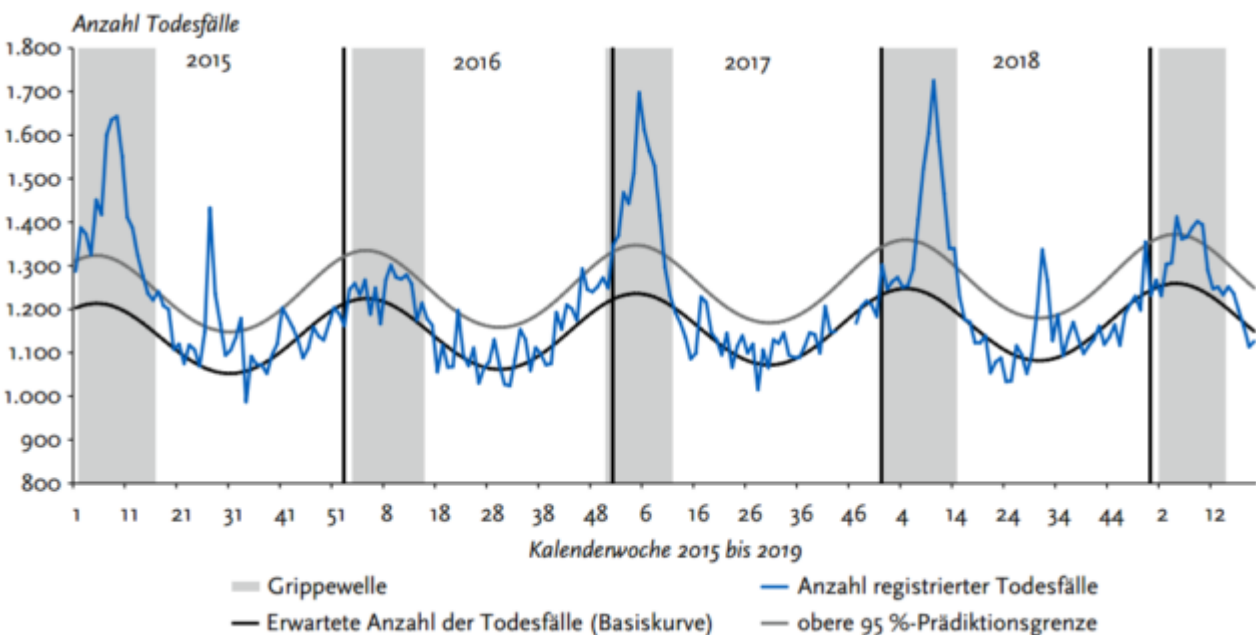


Bild 8 Abb. 43 (Teilbild): Gesamtzahl von Todesfällen aller Altersgruppen in Hessen, wöchentlich von der 1. KW 2015 bis zur 20. KW

2019. Die schwarzen senkrechten Linien markieren die Jahreswechsel.
 Quelle: [3]

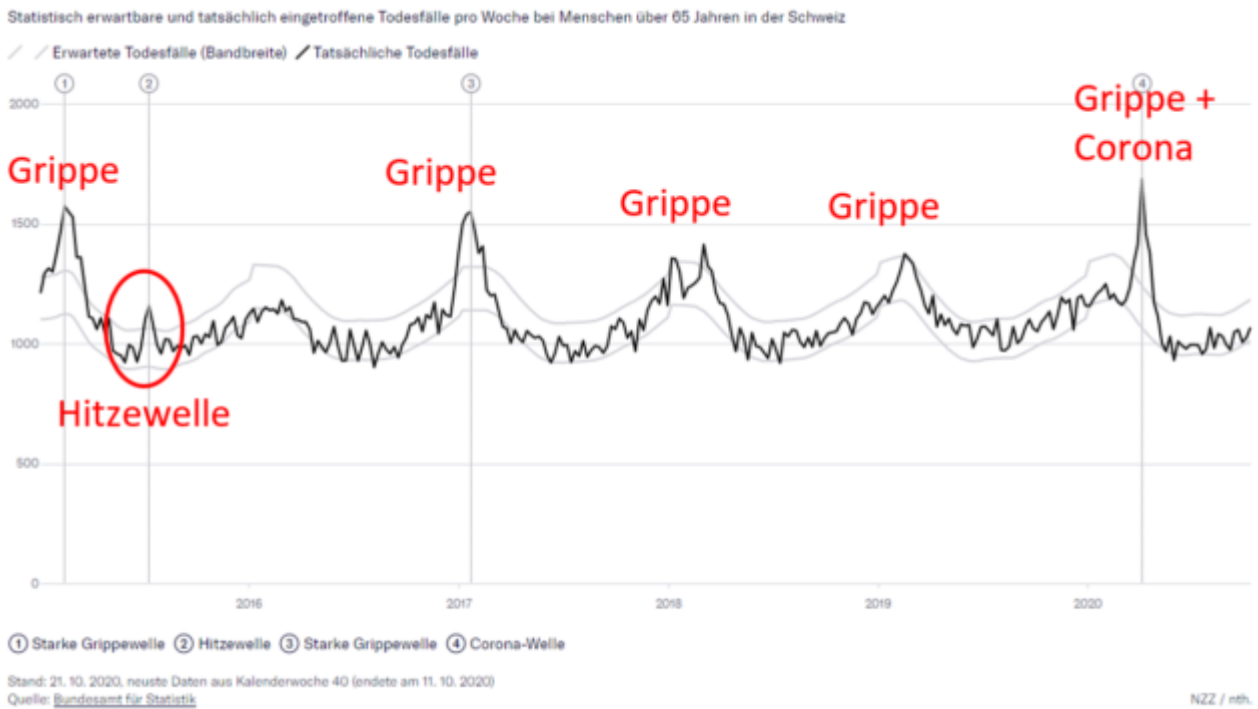
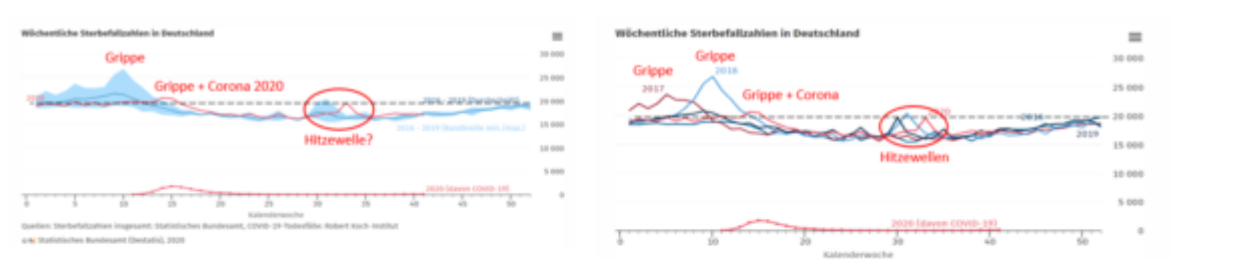


Bild 9 Eine vergleichbare Grafik aus der Schweiz einschließlich der ersten „Corona-Welle“

Zur Abrundung Grafiken vom Statistischen Bundesamt für dieses Jahr mit Corona:



Statistisches Bundesamt, Bilderklärung: ... 6. November 2020 – Um die Frage zu beantworten, ob COVID-19 zu einer Übersterblichkeit führt, beobachten wir anhand einer [Sonderauswertung die vorläufigen Sterbefallzahlen in Deutschland](#). Im Moment sind die Zahlen bis zum 11. Oktober 2020 darstellbar. Bis März 2020 war bei einer monatsweisen Betrachtung kein auffälliger Anstieg der Sterbefallzahlen im Vergleich zu den Vorjahren erkennbar. Im April lagen die Sterbefallzahlen allerdings deutlich über dem Durchschnitt der Vorjahre; seit Anfang Mai bewegten sich die Sterbefallzahlen zunächst wieder etwa im Durchschnitt. Im August waren sie allerdings wieder erhöht. Dies geht offenbar auf eine Hitzeperiode zurück. Auch die Sterbefallzahlen im September liegen etwas über dem Durchschnitt der Vorjahre.

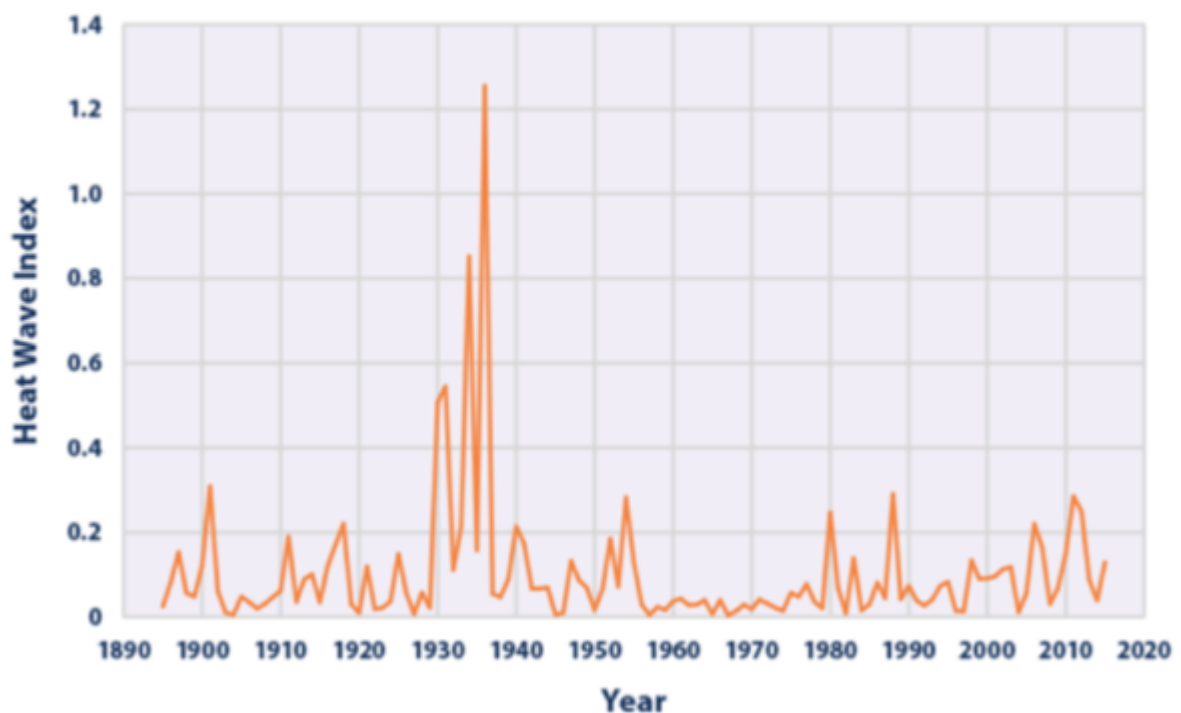
Darstellungen der Sterbezahlen beim [Statistischen Bundesamt](#) am 10.11.2020
 Die „Erhöhung“ im August soll laut dem Amt auf eine Hitzeperiode zurückzuführen ein.
 Wie gering deren zusätzliche Mortalität gegenüber kälte- und grippebedingter Mortalität ist, zeigt alleine der Vergleich mit den Fallzahlen der vorhergehenden vier Jahre und der Vergleich mit der Herbst- Winterlinie.
 Und auch davor gab es regelmäßig Grippewellen.

Bild 10 Mortalitätsverläufe 2020. Quelle: Statistisches Bundesamt. Bilder und Text vom Autor ergänzt

Ob Zufall oder bewusste Methode. Mehr als auffallend ist, dass vor allem in den amtlichen Berichten über den schlimmen Einfluss des Klimawandels die weiter zurückliegende Vergangenheit nicht dargestellt, schon gar nicht ausgewertet wird. Dabei geschah auch früher beim Klima und Wetter schon – oder viel mehr – Außergewöhnliches. Dazu eine Grafik der Hitze in den USA (mit dem „Dusted Bowl“ der 30er Jahre) und der Temperaturverlauf seit damals ununterbrochen messender, ländlicher Stationen ohne Wärmeinseleffekt.



Figure 1. U.S. Annual Heat Wave Index, 1895–2015



Umweltbehörde EPA, jährliche Hitzewellen, 1895 – 2015

Bild 11 Verlauf von Hitzewellen in den USA seit ca. 1895

**Average Maximum Temperature Vs. Year 1895-2019
At All US Historical Climatology Network Stations
Red Line is 5 Year Mean**

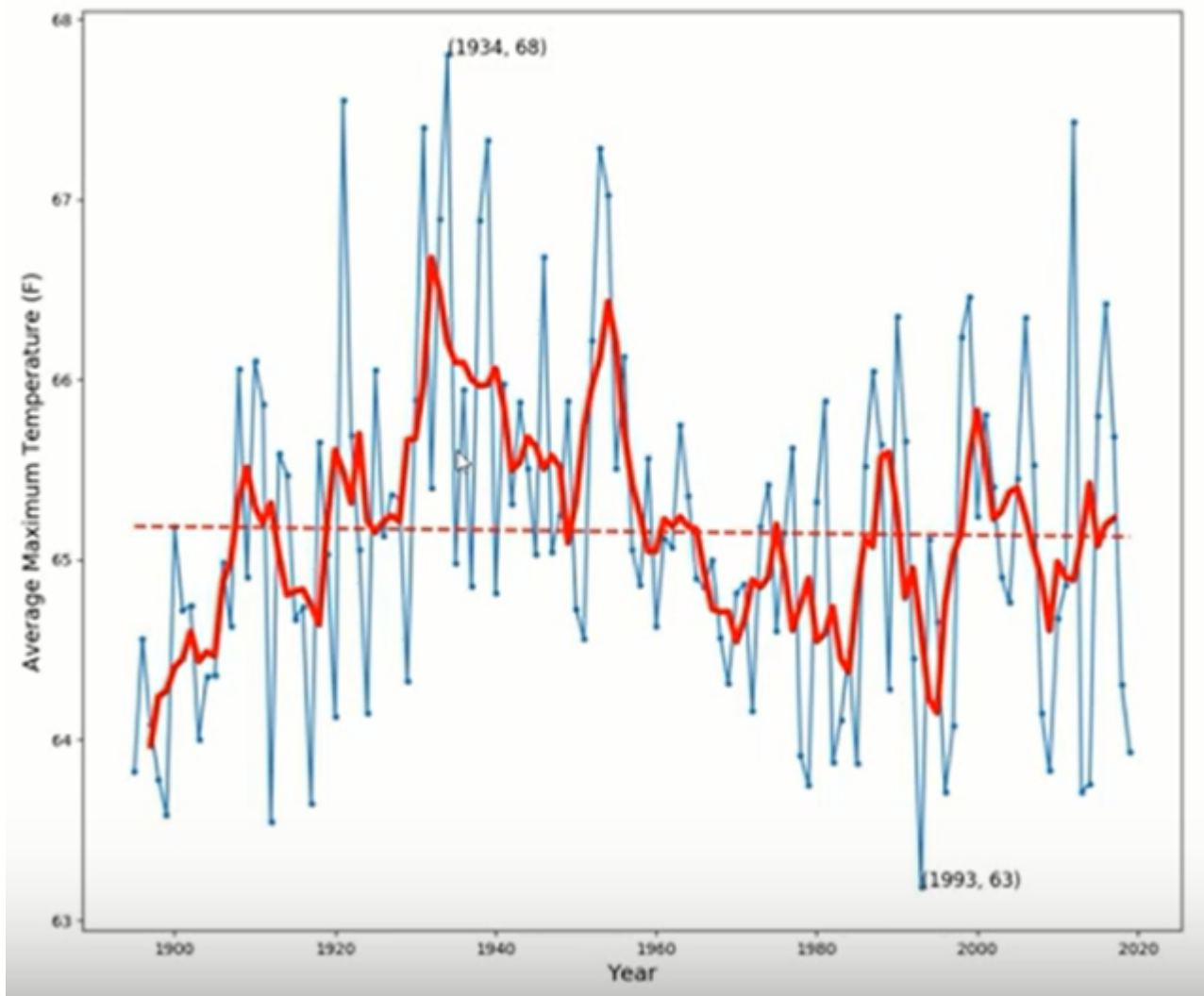


Bild 12 Temperaturverlauf 1895 – 2019 Mittlere Maximaltemperaturen aller historischen US-Messstationen

Nun noch eine Grafik, welche den insgesamt segensreichen Einfluss des „immer schlimmer werdenden Klimawandels“ auf die Lebenserwartung seit 1876 zeigt. In den letzten 140 Jahren, also ungefähr seit dem Beginn des AGW-Klimawandels, hat sich die Lebenserwartung in Deutschland verdoppelt.

Lebenserwartung bei Geburt in Deutschland

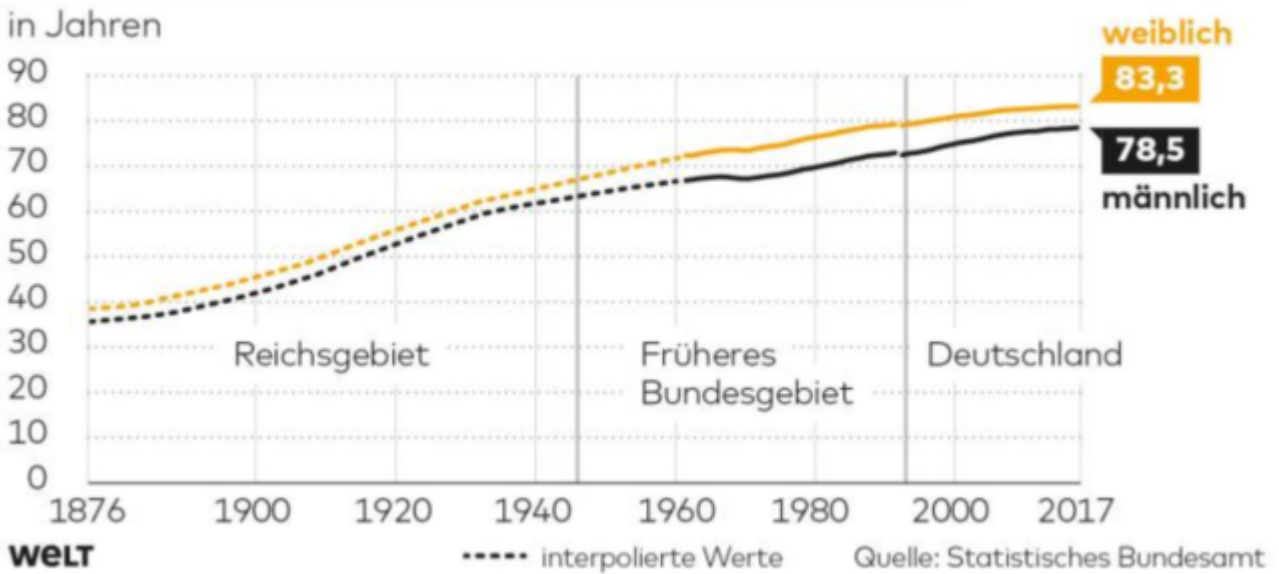


Bild 13 Deutschland, Lebenserwartung bei Geburt seit 1876

Woran stirbt der Bürger

Auf keinen Fall signifikant am „schlimmen Klimawandel“:

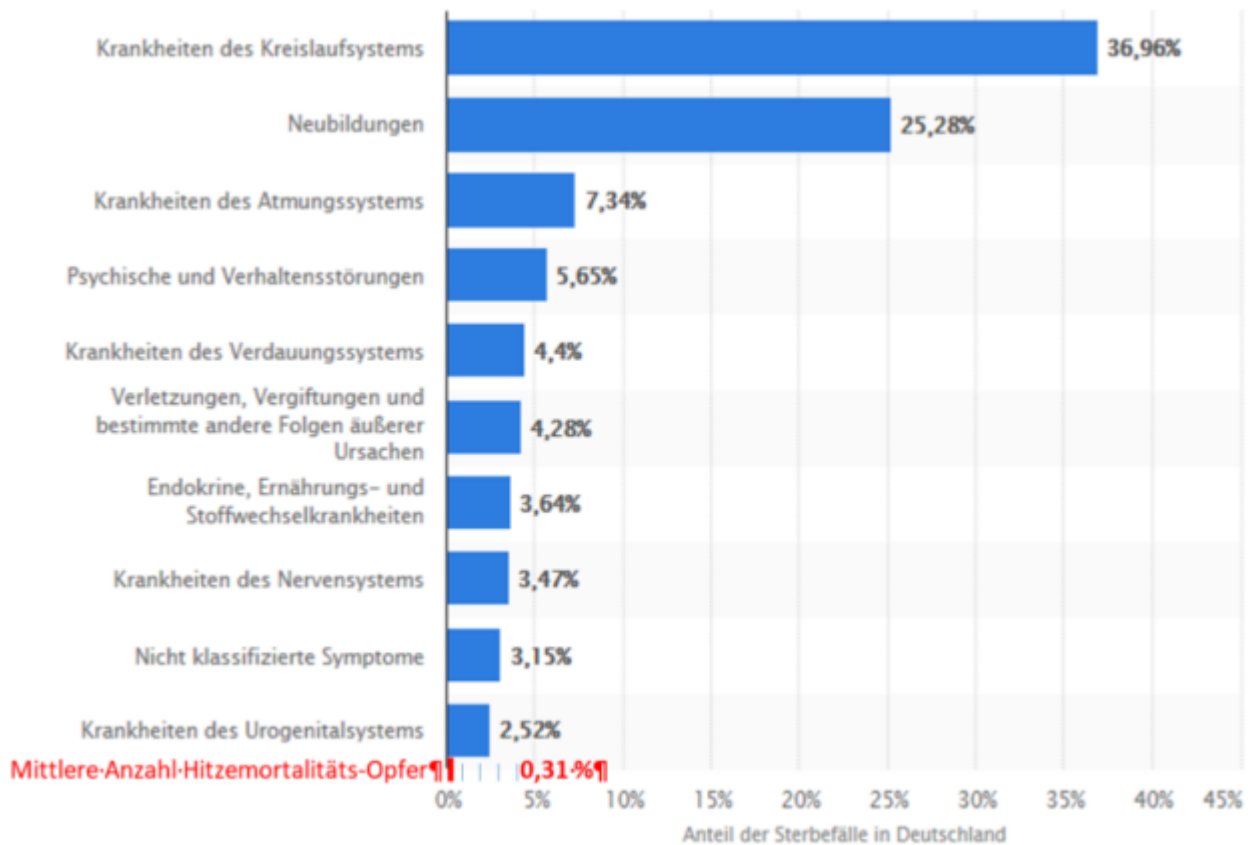


Bild 14 Verteilung der häufigsten Todesursachen in Deutschland im Jahr 2017. Quelle: © Statista 2019, Statistisches Bundesamt. Bild vom Autor

ergänzt

Ist Hitzemortalität unvermeidbar?

In vielen Ländern ist das, was bei uns von politischen Sprechpuppen als „Das ist die größte Naturkatastrophe, die wir in Deutschland in den letzten 50 Jahren hatten“ deklariert wird, eine „Normaltemperatur“. Danach müssten dort ungeheure Mortalitätswerte herrschen.

Vorab eine Darstellung von Opferzahlen durch Naturkatastrophen. Die für Deutschland angeblich „Größte“ kommt auch weltweit im Verhältnis nicht vor (es sind Tsunamis und Erdbeben).

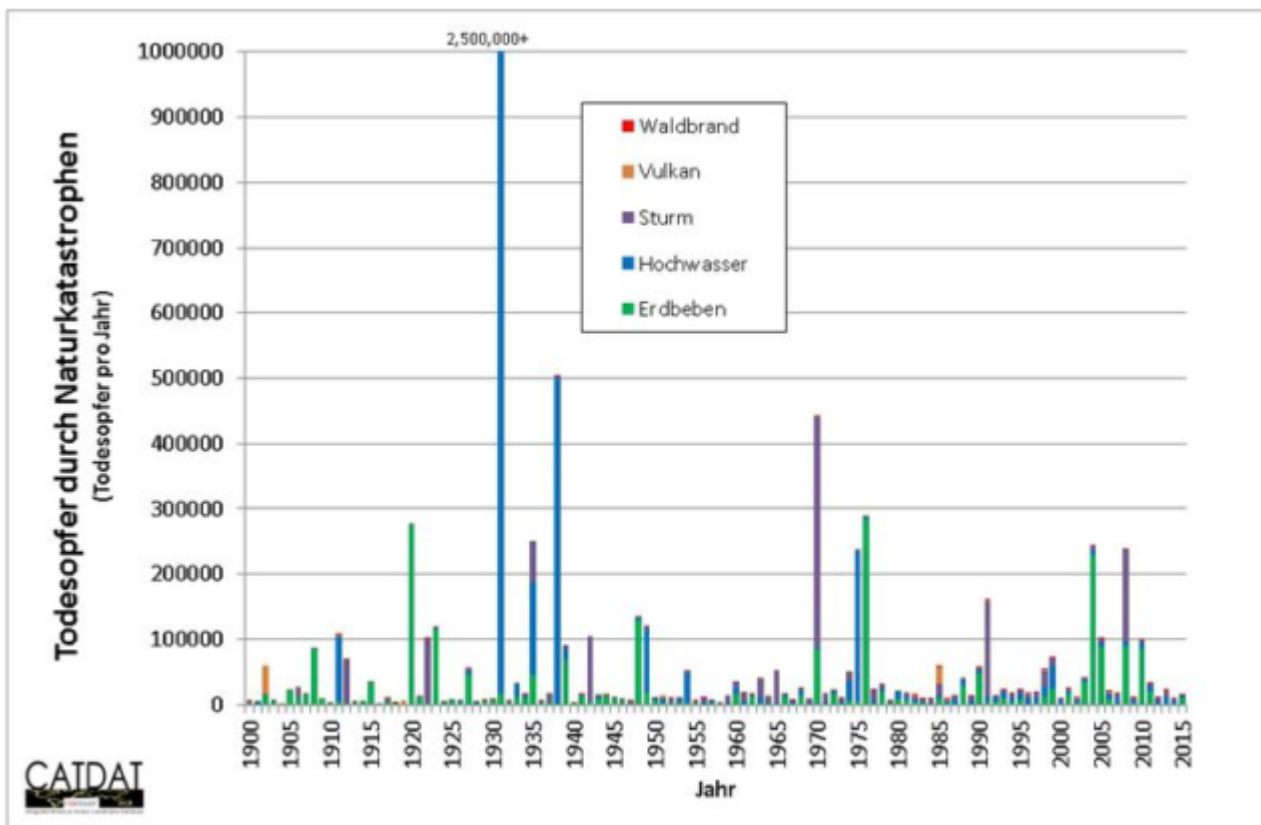


Bild 15 Todesopfer durch Naturkatastrophen 1900 – 2015 (Link)

Nachschau der weltweiten Mortalitätszahlen zeigt, dass Hitze keinen signifikanten Einfluss auf die Mortalität haben kann, sonst wäre die Lebenserwartung nicht gleichzeitig in heißen und kühleren Ländern höher als im High-Tech-Land Deutschland.

Zudem: Gilt nicht der nördliche Mittelmeerraum mit seiner konstanten „Sommerhitze“ (wie auch Florida in den USA) als Traumziel der Betagten, obwohl dort die angebliche „Klima-Todeszone“ bereits herrscht, welche bei uns noch kommen soll?






























Land ◊	Lebenserwartung Männer	◊ Lebenserwartung Frauen
 Hongkong	82,3 Jahre	87,7 Jahre
 Schweiz	81,9 Jahre	85,7 Jahre
 Island	81,3 Jahre	84,5 Jahre
 Japan	81,3 Jahre	87,3 Jahre
 Italien	81,2 Jahre	85,6 Jahre
 Macau	81,1 Jahre	87,1 Jahre
 Norwegen	81,1 Jahre	84,5 Jahre
 Singapur	81,0 Jahre	85,4 Jahre
 Schweden	80,9 Jahre	84,3 Jahre
 Israel	80,9 Jahre	84,8 Jahre
 Spanien	80,7 Jahre	86,3 Jahre
 Australien	80,7 Jahre	84,9 Jahre
 Irland	80,5 Jahre	84,1 Jahre
 Malta	80,4 Jahre	84,6 Jahre
 Niederlande	80,3 Jahre	83,4 Jahre
 Neuseeland	80,2 Jahre	83,6 Jahre
 Luxemburg	80,1 Jahre	84,6 Jahre
 Kanada	79,9 Jahre	84,1 Jahre
 Südkorea	79,7 Jahre	85,7 Jahre
 Frankreich	79,7 Jahre	85,9 Jahre
 Vereinigtes Königreich	79,5 Jahre	83,1 Jahre
 Belgien	79,4 Jahre	83,9 Jahre
 Österreich	79,4 Jahre	84,1 Jahre
 Griechenland	79,3 Jahre	84,4 Jahre
 Finnland	79,1 Jahre	84,5 Jahre
 Dänemark	79,1 Jahre	82,9 Jahre
 Katar	79,0 Jahre	81,9 Jahre
 Zypern	78,7 Jahre	82,9 Jahre
 Deutschland	78,6 Jahre	83,3 Jahre

Bild 16 Lebenserwartungen, Rangfolge weltweit (Auszug, nur mit den vor Deutschland liegenden Ländern). Quelle: Laenderdaten.info

Es zeigt, dass sich der Mensch an die Temperatur gewöhnt und anpasst.

Zudem soll es einfach und wirkungsvoll möglich sein, die gesundheitlichen Auswirkungen gerade bei älteren Personen alleine durch vermehrtes Trinken und mittels Klimaanlage einzudämmen. Wenn alles Geld zur CO₂-Vermeidung hinausgeworfen wird, bleibt dafür allerdings nichts mehr übrig.

Mittels CO₂-Vermeidung „schaffen“ wir vielleicht in 100 + xxx Jahren eine Temperaturverringerung um 0 ... 0,5 Grad

In unseren Städten haben wir aktuell bereits Temperaturerhöhungen (Wärmeinseln) zwischen +4 ... +8 Grad.

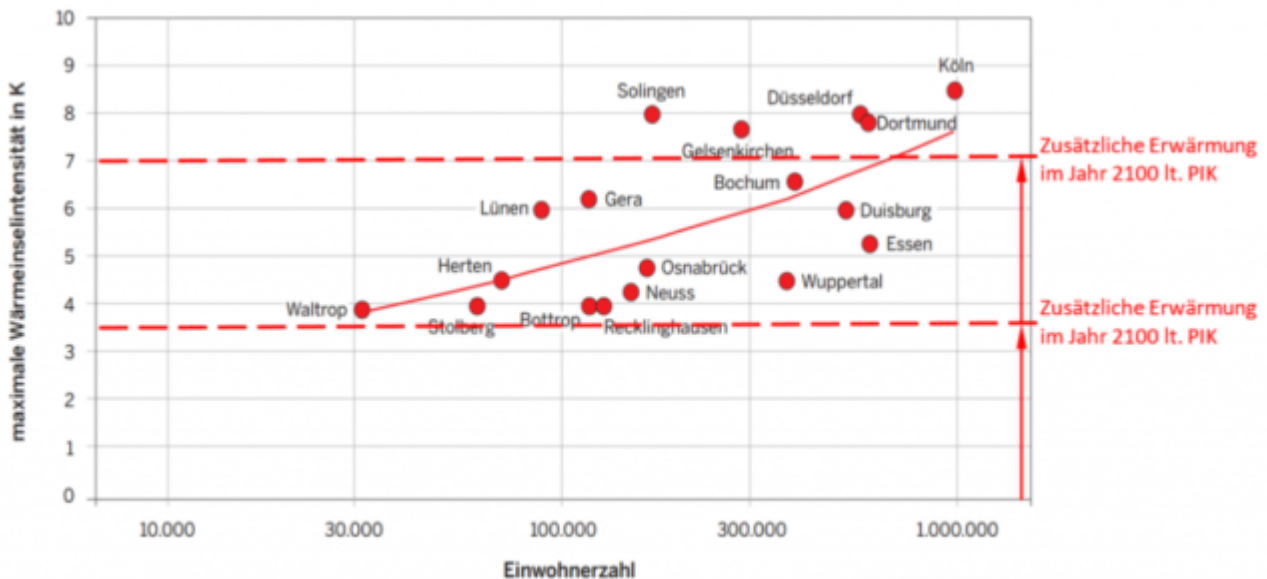


Abbildung 32: Maximale Wärmeintensitäten in Abhängigkeit von der Einwohnerzahl für ausgewählte Städte überwiegend aus NRW (KUTTLER 2011)

Bild 17 Wärmeineleffekte deutscher Städte

Damit sind die Innenbereiche unserer Städte dem Klima der nicht so urbanen Umgebung bereits um 100 ... 1000 + xxx Jahre „voraus“. Eine Reduzierung des Weltklimas um 0 ... 0,5 Grad bis zum Jahr 2100 mit Billionen von Euros Aufwand wird darin nicht im Entferntesten bemerkt. Zudem bestände die Abwägung, ob eine pauschale Temperaturreduzierung nicht mehr „Wintertote“ als reduzierte „Hitzewellen-Verstorbene“ generiert. Wesentlich billigere Maßnahmen vor Ort würde man mit Sicherheit bemerken.

Quellen

[1] EIKE 19.12.2019: Klimabericht 2019: *Absolute Unkenntnis und/oder bewusste Falschinformation kennzeichnen unsere „Eliten“*. Beispiel Hitzetote durch den „Klimawandel“ T2(2)

[2] RKI, Epidemiologisches Bulletin 19. Januar 2015 / Nr. 3

[3] RKI, Bericht zur Epidemiologie der Influenza in Deutschland Saison 2018/19

[4] KLIV0, Monitoringbericht 2019 zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe Anpassungsstrategie der Bundesregierung

[5] WELT, 21.04.2016: *Irritierende Konkurrenz zwischen Hitze- und Kältetod*